

Internationaler Workshop in Freising

Klimawandel vereint europäische Waldforschung

Freising –Das Hitzejahr 2003 hat gezeigt, wie empfindlich der Wald auf längere Perioden von Trockenstress reagiert. Nach Ansicht vieler Klimaforscher ist künftig häufiger mit solchen Extremen zu rechnen. Kurzfristige Wetteränderungen täuschen oft über diese Entwicklung hinweg. Nur umfassende Daten und Prognosemodelle können zeigen, wie es mit der Wasserversorgung im Wald wirklich aussieht. Auf Einladung der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) diskutierten nun Experten aus ganz Europa über Methoden, mit denen verlässlicher beurteilt werden kann, wie es dem Wald mit dem Wetter geht.

An der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft in Freising fand in diesen Tagen ein internationaler Workshop zur Modellierung des Wasserhaushalts in Wäldern statt. Hinter diesem etwas sperrigen Begriff verbirgt sich eine hochaktuelle Thematik. Veränderungen im Wasserhaushalt können die Wälder auf großen Flächen schädigen. Der Hitzesommer 2003 war ein Beispiel dafür. Nach Ansicht von Experten muss künftig häufiger mit solchen Extremsommern gerechnet werden. Der feucht-kühle August hat in diesem Jahr zwar eine ähnliche Katastrophe verhindert. Ob sich aber der Wasserhaushalt in unseren Waldböden aber schon wieder vollständig erholt hat, versuchen die Forstwissenschaftler mit modernsten Methoden der Datenerhebung und mit Modellrechnungen zu erfassen.

Die Thematik Wald und Klimawandel beschäftigt nicht nur die deutsche Forstwissenschaftler. 20 Wissenschaftler aus Finnland, Belgien, Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien, Griechenland und Slowenien nahmen daher an dem zweitägigen Workshop teil. Neben dem europaweiten Erfahrungsaustausch soll ein länderübergreifender Methodenvergleich die Wasserhaushaltsmodelle verbessern.

Pressemitteilung

Nr. 23 vom 21. Dezember 2006

Mit Hilfe der Modellierungen soll besser abgeschätzt werden können, wie sich aktuelle Witterungsverhältnisse im Wald und Waldboden auswirken und ab wann es kritisch für den Wald zu werden beginnt. Daten hierzu liefern die Waldklimastationen, die in Bayern von der LWF betreut werden. Auch im Freisinger Forst steht solch eine High-tech-Einrichtung.

Die Ergebnisse der Arbeiten fließen alljährlich in den Bayerischen Waldzustandsbericht ein. Darin beurteilen die Wissenschaftler im Rückblick auf das vergangene Jahr die Wasserversorgung der Wälder und die Reaktion der Wälder darauf.

Hinweis für die Redaktion: Dieser Pressemitteilung ist ein Foto im JPEG-Format (409 KB) beigefügt. Es zeigt Dr. Stephan Raspe (LWF) bei der Vorstellung der Waldklimastation im Freisinger Forst.

